



№ 61.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

70. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 23. Mai 1895.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 25.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsschulbehörden.

Die Beschlüsse der Ortsbehörden über die Er-
richtung einer allgemeinen Fortbildungsschule bedürfen,
wenn dieselben dem Gesetz entsprechen, keiner be-
sonderen Genehmigung. Die Ortsschulbehörden dieser
Gemeinden werden daher Sorge tragen, daß der
Fortbildungsunterricht unverweilt eröffnet wird. Die
Pflicht der Bezahlung für den Unterricht in der
Sonntagschule, beziehungsweise allgemeinen Fort-
bildungsschule tritt ein, sobald dieselben nach den Be-
schlüssen der Ortsbehörden neu eingerichtet sind.

Calw, 22. Mai 1895.

R. gem. Oberamt in Schulsachen.
J. B.: Braun.
Amtm. Gottert.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 21. Mai. (Kammer der
Abgeordneten.) Eingelaufen ist eine Eingabe des
Pfarrers Steudel von Raienfels um Aufschub des
gegen ihn schwebenden Disziplinarverfahrens bis zur
Verabschiedung des Gesetzentwurfs betr. das Diszi-
plinarverfahren gegen ev. Geistliche. Die Eingabe
wird der Petitionskommission überwiesen. Das Haus
beginnt mit der Beratung der Anfrage der Ab-
geordneten Gröber und Genossen an die k. Staats-
regierung, betr. die Militärstrafprozessordnung für
das deutsche Reich. Im Wortlaut heißt die Anfrage:
„Die Unterzeichneten erlauben sich, an das k. Staats-
ministerium die Anfrage zu richten: ob das k. Staats-
ministerium geneigt ist, im Bundesrat dahin zu
wirken, daß die zur Zeit in Bearbeitung befindliche

Militärstrafprozessordnung für das deutsche Reich nach
den erprobten Grundsätzen der bürgerlichen Straf-
prozessordnung für das deutsche Reich ausgearbeitet,
insbesondere hiebei, soweit nicht für die Verhältnisse
im Krieg eine Modifikation dieser Grundsätze un-
umgänglich ist, die Ständigkeit und Selbständigkeit
der Militärgerichte, die Trennung der Aufgaben des
Anklägers, des Verteidigers und des Richters, die
Freiegebung der Verteidigung in allen Straffällen,
die Mündlichkeit und Öffentlichkeit der Haupt-
verhandlung und die Einführung ordentlicher Rechts-
mittel gegen die ergangenen Urteile gewährt werde.“
Nieder begründet die Anfrage. Wir hätten zur
Zeit 3 Strafgerichtsordnungen, die preussische, die
bayrische und die württembergische. Obwohl eine um-
fassende Regelung zugesagt ist, sei dennoch eine Ein-
heitliche Aenderung noch nicht erfolgt. Er wünsche
ein Militärstrafverfahren, das eine den Grundsätzen
des modernen bürgerlichen Strafverfahrens entsprechende
Form erhält. Kriegsminister Schott v. Schottens-
tein: die k. Staatsregierung habe zu der Frage
stets eine wohlwollende Haltung eingenommen, es
seien jedoch noch keine Entwürfe an den Bundesrat
gelangt. v. Geß: die deutsche Partei schließe sich
den Anschauungen, welche in der Interpellation zum
Ausdruck kommen an, er halte es für angezeigt,
daß die k. Staatsregierung ihre Bemühungen im
Bundesrat energisch fortsetze. Haußmann-Gera-
bronn ist dafür, daß Württemberg mit seiner vor-
geschrittenen Erkenntnis selbst Hand anlege im Innern.
Redner kündigt deshalb einen Zusatzantrag an, wo-
nach die k. Staatsregierung ersucht wird, falls in
absehbarer Zeit das Zustandekommen einer Reichs-
militärstrafgerichtsordnung nicht in Aussicht zu nehmen
ist, eine Aenderung der geltenden landesrechtlichen Be-

stimmungen im Sinne der Anfrage der Abg. Gröber
und Genossen herbeizuführen. Er glaube, daß das
eine wertvolle Vorarbeit ist für Württemberg und
auch für unsere Brüder im übrigen Deutschland, die
eine Aenderung ersehnen. Nieder bringt die An-
frage Gröber und Gen. in Verbindung mit dem
Zusatzantrag Haußmann-Gerabronn in der Form eines
Antrags ein. Der Antrag wird in namentlicher
Abstimmung mit 80 gegen 2 Stimmen (Frhr. v.
Seckendorf und Frhr. v. Wächter) angenommen.
Das Haus geht über zur Weiterberatung des Kult-
etats. Kap. 73 (Besoldungen der Lehrer an Gymna-
sien, Lyceen und andern lateinischen Lehranstalten)
ruft eine längere Generaldebatte über die Stellung
der fraglichen Lehrer hervor. An derselben beteiligten
sich Klaus, v. Geß, Rembold, Lang, Kult-
minister v. Sarwey, v. Luß. Ein Antrag der
Kommission, die k. Staatsregierung um Erwägung
zu bitten, ob nicht eine allgemeine Normierung der
Staatsbeiträge an die Gemeinden für ihre Schulen
vorzunehmen sei, wird genehmigt. Ein Antrag Klaus,
wonach das Reifezeugnis eines Realgymnasiums die
Berechtigung zum Eintritt in den höhern Justizdienst
in sich schließen soll, wird als Initiativantrag, der
nicht zum vorliegenden Kapitel gehört, vorerst zurück-
gestellt. Auf Antrag der Petitionskommission wird
die Eingabe des Pfarrers Steudel von Raienfels
der Justizgesetzgebungscommission überwiesen. Schluß
der Sitzung 7 1/2 Uhr. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr.
Tagesordnung: Kultetat.
Berlin, 20. Mai. (Reichstag.) Gesetz-
entwurf betr. Sklavenraub und Sklaven-
handel. Abg. Rimpau (natl.) bezeichnet die Vor-
lage als unbedingt notwendig. Abg. Gröber (Centr.)
hält eine Commissionsberathung für überflüssig und

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Der Erbe von Raffingen.

Novelle von Wilhelm Berger.

(Fortsetzung.)

Er fühlte den Stich. „Das ist auch so,“ erwiderte er. „Nur muß man bei
Zeiten auf die richtige Fährte geraten. Der eine hat dies Glück, der andere nicht.
Ich zum Beispiel — warum soll ich's leugnen? — ich war einer der anderen. Aller-
lei hab' ich versucht; wenig ist mir eingeschlagen. Wohlhabend bin ich allerdings
ein paarmal gewesen; aber es hat nicht lange gedauert. Doch soll man niemals
verzagen. Ich stehe noch in den besten Jahren, kenne jetzt Land und Leute aus
dem Grunde — warum soll mir nicht gelingen, was so mancher Dummkopf fertig
gebracht hat? Wenn ich nur noch zehn Jahre lebe: in ein eigenes Haus an einer
der feinen Straßen setze ich mich doch hinein!“

„Ich will es Ihnen wünschen,“ versetzte ich. „Und Ihre eigentliche Profession,
zu welcher Sie in Deutschland erzogen worden sind, ist wohl nicht lohnend in den
Bereinigten Staaten?“

„Das ist sie wahrlich nicht,“ lachte mein hoffnungsvoller Freund. „Meine
Profession! Die giebt es garnicht drüben. Überhaupt,“ fuhr er in wegwerfendem
Tone fort, „mit dem, was man hier gelernt hat, ist unter den Yankee's nicht weiter-
zukommen. Da muß man wieder ganz von vorn anfangen, wenn man nicht Hunger
leiden will. Und wählerisch darf man auch nicht sein. Es ist nicht alles appetitlich,
was Geld einbringt. Wer sich darüber nicht hinwegsetzen kann, der taugt nicht für
Amerika.“

Er bemerkte, daß mein Blick auf seiner Hand ruhte, die er auf den Tisch ge-
legt hatte. „Ich entbehre die beiden Finger nicht, die Sie da vermissen,“ sagte er
leicht hin. „In der Schlacht am Chidamanga sind sie mir weggeschossen. Später

hat mir die kleine Verstümmelung eine ganz nette Pension eingetragen.“ Er lachte
verschämt vor sich hin. „Das ist ein schlimmer Wind, der niemandem etwas Gutes
zubläst,“ bemerkte er, ein englisches Sprüchwort citierend. „Zuerst freilich ging mir
der Verlust der Finger sehr zu Herzen. Sie waren dreißig Jahre mit mir alt ge-
worden und hatten mir manchen guten Dienst gethan. Zudem war es eigentlich
gar nicht meine Absicht gewesen, den Krieg mitzumachen. Es war das reine Pech,
daß ich hineingeriet. In vier Staaten hatte ich mein Handgeld eingeholt — jedes-
mal ein hübsches Stückchen — und war immer glücklich entkommen. Das fünfte
Mal wurde ich bei der Fahne festgehalten und mußte mit ins Feld. Und da gab's
meist recht wenig zu brechen und zu beißen, und die Balgerei wurde immer gefährlicher.“

„Sie fiel ein: „Sie wollen doch nicht sagen, daß Sie viermal desertiert sind?“
„Desertiert?“ rief er entrüstet. „Bewahre! Das mag so scheinen, wenn man
den europäischen Maßstab anlegt. Aber der paßt bei uns schlechterdings nicht. Sehen
Sie, das war damals so: die Einzelstaaten warben um die Bette Truppen an und
überboten sich gegenseitig im Betrage der Prämie, die sie zahlten. Es war eine
günstige Konjunktur zur Verwertung der Person. Warum sollte sie nicht benützt
werden? Jeder verkaufte sich so teuer als möglich. Es war ein Geschäft und nicht
einmal ein sehr gewagtes. Tausende haben es betrieben; ich auch. Man nannte
uns Bountyjumper und lachte über unsere Findigkeit.“

Die moralischen Grundsätze des Fremden lösteten mir einen gelinden Abscheu
vor ihm ein; ich suchte nunmehr mit guter Manier von ihm loszukommen. Nicht
ohne Anstrengung lernte ich meinen Maßkrug, schützte Geschäfte vor und brach auf.
Er bot mir mit unglaublicher Unbefangenheit seine dreifingerige Hand; ich that,
als ob ich es nicht sähe, und beeilte mich davonzukommen, mir gelobend, fortan das
Lokal zu meiden, welches mir eine so bedenkliche Bekanntschaft eingetragen hatte.

Am Abend besuchte ich die Oper. Es wurde die „Walküre“ gegeben, die
mir noch fremd war. Während des ersten Zwischenaktes behauptete ich meinen
Sperritz; ich war derartig ergriffen, daß es mir nicht in den Sinn kam, mich aus

will die Verordnungen, deren Verstoß der § 4 so schwer ahnde, unter Mitwirkung des Bundesrats erlassen wissen. Für die 2. Lesung behalte er sich Anträge vor. Abg. Graf Bernstorff (cons.) erklärt sich im Sinne Rimpaus. Direktor Kayser empfiehlt kurz die Vorlage. Abg. v. Buchka (cons.) begrüßt die Vorlage als einen weiteren Schritt zur gänzlichen Beseitigung des Sklavenraubes. Abg. Wolkenbuhr (Soz.) erwartet keine Besserungen von der Vorlage. Sie spreche nur von Sklavenraub und Sklavenhandel, während sie die Sklavenhaltung durch Europäer nicht treffe. Direktor Kayser bezeichnet die Auffassung des Vorredners als eine irrige. Der Antrag Wolkenbuhr auf Verweisung an eine Commission wird abgelehnt. Es folgt die zweite Lesung. Zu § 1 wird ein Antrag Gröber (Centr.) die Worte „Teilnahme am Sklavenraub“ durch „vorsätzliche Mitwirkung“ zu ersetzen angenommen. § 2 wird so erledigt. Zu § 3 wird wiederum ein Antrag Gröber angenommen, welcher Geldstrafen bis zu 100 000 M., deren obligatorische Festsetzung und Polizeiaufsicht verlangt. § 4 wird auch durch einen Antrag Gröber vervollständigt, der dahin geht, daß die Verordnungen, deren Verstoß der § 4 bestraft, unter Mitwirkungen des Bundesrats erlassen werden müssen. § 5 wird unverändert angenommen, ebenso die Resolution Gröber. Es folgt der Gesetzentwurf über die kaiserliche Schutztruppe für Südwestafrika und Kamerun, welcher auf Antrag Richter an die Commission verwiesen wird. Sodann wird das Zuckersteuer-Notgesetz mit 191 gegen 45 Stimmen angenommen. Ein jetzt eingehender Vertagungs-Antrag Richter-Hompesch findet mit 110 gegen 90 Stimmen Annahme. Morgen 1 Uhr: Branntweinsteuer.

Berlin, 22. Mai. Die offiziellen Vorbereitungen für den Schluß der Reichstagsession sind für den bevorstehenden Freitag getroffen.

Berlin, 21. Mai. Wegen Majestätsbeleidigung ist gegen die Zeitschrift „Die Kritik“, Herausgeber und Redakteur Karl Schneidt, seitens der Berliner Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren eröffnet worden. Die Majestätsbeleidigung soll enthalten sein in einem in Heft 25 vom 23. März veröffentlichten Artikel über Kaiser Wilhelm II., als dessen Verfasser Eduard Engels in Ulm zeichnete.

Berlin, 21. Mai. Die Boffische Zeitung hält die Stellung des Herrn v. Köller für gründlich erschüttert und glaubt, daß er spätestens nach den Kieler Festlichkeiten seinen Abschied erhalten werde.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Die Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr, welche am letzten Montag abgehalten wurde, ging glatt von statten und fanden die Ausführungen die Befriedigung des Kommandanten. In der nachfolgenden Generalversammlung

im Bad. Hof kam zunächst der Rechenschaftsbericht zur Verlesung, worauf seitens des Kommandanten Vortrag gehalten wurde über Vorkommnisse im vergangenen Jahr, über Beratungen im Verwaltungsrat und anderes. Besprechungen wichtiger Art lagen nicht vor und Wahlen fanden keine statt. Die jüngsten Austrittserklärungen wegen Alters, gaben einem Mitglied, Hrn. D.-A.-Arzt Dr. Müller, Veranlassung derselben mißbilligend zu erwähnen. Kräftige Männer im Alter von 50 Jahren seien immer noch im Stande, der Feuerwehr gute Dienste zu leisten. Bei den Klängen des Musikkorps, das sein Bestes gab, blieben die Anwesenden noch lange in bestem Einvernehmen beisammen.

x. Neubulach, 20. Mai. Aus Anlaß der in letzter Woche hier vorgenommenen Gemeindevisitation und den hiemit verbundenen Rechnungsabhören in Oberhaugstett und Altbulach versammelte letzten Donnerstag Herr Oberamtmann Boelter im Gasthaus z. Lamm die Vertreter der Kirchspiel-Gemeinden um wegen gemeinsamer Ausarbeitung eines Projekts und Kosten-Voranschlags über die Correction bezw. Neubau der sog. Calwer Steige zu beraten und eine Einigung zu erzielen. Nach längerem Unterhandeln und Darlegung der einschl. Verhältnisse konnte die weniger für das Projekt eingenommene aber infolge der Wartungslast am meisten beteiligte Gemeinde Altbulach gewonnen werden und führten die erregten Verhandlungen zum Ziel, da die vorläufig getroffene Uebereinkunft bezüglich der Ausbringung der Mittel für Plan und Kosten-Voranschlag in sämtlichen Gemeinden die Genehmigung der Collegien fand. Möge nun aus A. auch B. werden, indem nicht nur seitens des Staates, sondern auch der Amtskorporation solche Beiträge verwilligt werden, damit den durch Erbauung der Wasserleitungen sehr in Anspruch genommenen Gemeinden, die Erbauung der Steige ermöglicht wird, wodurch nach und nach auch der Calwer Bezirk bezüglich guter Straßen seinen Nachbarn ebenbürtig würde. — Am Samstag den 18. ds. Mts. nun vereinigten sich einige in der Nähe der Thalmühle gelegene Gemeinden daselbst ebenfalls auf Einladung des Hrn. Oberamtmann Boelter um Schritte und Einleitung dahin gehend zu treffen, daß für eine der in der Thalmühle angebotenen Wasserkräfte zum Zweck der Erstellung eines Fabrik-Anwesens ein passender Geschäftsmann oder Fabrikherr ausfindig gemacht würde. Die Anwesenden begrüßten im Interesse der in ihren Gemeinden noch verfügbaren Arbeitskräfte den Plan mit Freuden und wurde Hr. Oberamtmann Boelter mit den nötigen Ausführungen beauftragt. Es wäre zu wünschen, daß der gute Gedanke zur günstigen Aussicht bezw. zur Verwirklichung sich entfalte.

Stuttgart, 18. Mai. „Enthüllungen aus dem Bereiche des Irrenwesens und der Rechtspflege“ betitelt sich eine neue Bro-

schüre größeren Umfangs aus dem Verlage von Robert-Luz, der sich durch einige abfällige Bemerkungen in der Kammer der Abgeordneten nicht abhalten läßt, sein Ziel nach einer gründlichen Besserung der Irrenbehandlung weiter zu verfolgen. Die neue Broschüre enthält ein Sendschreiben des zur Zeit in Paris weilenden Irrenhausflüchtlings Julius Pfeifer an den Kammerpräsidenten Payer, worin er diesen in teilweise recht drastischer Weise auffordert, „der Schmiebes Volksglückes zu werden“ und das Wort zu halten, das er landauf landab als demokratischer Wahlkandidat dem Volke gegeben, und worin Pfeifer weiterhin eine Inhaltsangabe über seine demnächst erscheinende weitere Broschüre giebt. Hiernach scheint letztere sehr „saftig“ zu werden. — Es folgt eine Abhandlung betitelt, „Vergewaltigung eines württembergischen Kaufmannes und Reservoffiziers“ (in der Privatirrenanstalt zu Göppingen), worin Dinge behauptet werden, die man unmöglich totschweigen oder mit einer leichten Redewendung abthun kann. — Das weitere Kapitel „Preussische Zustände auf dem Gebiete der Psychiatrie und Rechtspflege“ zeigt dem Leser, daß nicht nur in Württemberg allein eine Reform der Irrenbehandlung dringend notwendig ist. Den Schluß der Broschüre bildet ein von dem Verleger selbst verfaßtes Kapitel, „Entlarvung des Schultheißens Schlör von Beutelsbach“ (zur Beleuchtung des Falls Kuhnle). Unter photographischer Wiedergabe einiger äußerst kompromittierender Schriftstücke werden da Dinge behauptet, die, wenn sie wahr sind, dem genannten Schultheißens, wenn unwahr, dem Verleger Luz äußerst fatale Folgen bringen müssen.

Urach, 16. Mai. Eine hiesige Lehrersfamilie wurde gestern abend von einem schweren Unglücksfall betroffen. Ihr jüngstes Kind, ein noch nicht ganz 3-jähriger Knabe, fiel in einem unbewachten Augenblick von der obersten Bühne 5 Stock hoch hinab und wurde tot aufgefunden.

Gerabronn, 20. Mai. Nachdem vor etwa 3 Jahren die hiesige Gemeinde als Uebergang zur Regiefarrenhaltung, den Ein- und Verkauf der Farren auf eigene Rechnung beschlossen und die Fütterung und Pflege derselben nach bestimmter Weisung einem Gutsbesitzer übertragen hat, ist man nun zur vollständigen Regiefarrenhaltung mit Anstellung eines Wärters übergegangen. In dem früheren Hirtenhaus wurde außer der Wohnung für den Farrenwärter ein neuer Stall für 5 Farren eingerichtet, der allen Anforderungen der Neuzeit entspricht. Weiter wurde beschlossen, für die Folge nur Farren 1. Klasse anzuschaffen. Der hohe wirtschaftliche Nutzen, den eine rationelle Farrenhaltung hat, wird leider noch nicht überall erkannt und es ist jener Fortschritt auch nicht kampflos erfolgt. Ja er wäre nie zu stande gekommen, wenn nicht der Staat und die Amtskorporation die Sache in aner kennenswerter Weise kräftigst unterstützt hätten. Dieser Vorgang wird im Bezirk zweifel-

dem Zuschauertraum zu entfernen; ja, der Versuch, mich dem Banne zu entziehen, in den mich das Kunstwerk versetzt hatte, wäre mir frevelhaft vorgekommen.

Da, indem ich das traurige Geschick des Wälfungenpaares teilnehmend erwog, dessen Unabwendbarkeit mitten im Liebesjubiläum der wonnigen Frühlingsnacht den Zuschauer mit ahnungsvoller Wehmut ergreift — da tönte mir plötzlich ein bekannter Name in das Ohr, aus einer Unterhaltung, die hinter mir geführt wurde.

Rattigen! — Was knüpfte sich doch an diesen Namen? Wann und wo war er mir begegnet? — Wichtig; jetzt hatte ich's. Der Förster mit seinen Zwillingsschwester Jette und Kiele stand im Geiste vor mir. Und ich befand mich ja in Bayern, in dem Lande, wo jener Roman begann, mit dem er mich einen langen Abend unterhalten!

Siegmond und Sieglinde waren vergessen, und ich horchte. „Sie ist die letzte aus einer alten Familie,“ sagte dieselbe Stimme, die ich schon gehört hatte. „Sehr reich muß sie sein; vor einigen Jahren sind ihr noch die Altmühl'schen Besitzungen zugefallen. Merkwürdig ist's, daß sie nicht geheiratet hat; es kann ihr doch an Anträgen nicht gefehlt haben. In ihrer Jugend soll sie sehr hübsch gewesen sein; sie ist es eigentlich noch immer, trotz ihrer Vierzig. Sehen Sie nur: ist sie nicht eine blendende Erscheinung?“

Gleichsam instinktiv richtete ich meinen Blick auf die unteren Prosceniumslogen. Gerade beugte sich eine Dame vor und ließ die Blicke über das Haus schweifen. Ich konnte nicht zweifeln: das waren die Augen, deren Zauber die Förstersleute nicht hatten widerstehen können! — Jawohl, der Herr hinter mir hatte recht: Hulda Freiin von Rattigen war noch immer eine blendende Erscheinung! Wohl nur ich, der die dunkle Episode in ihrer Jugendzeit kannte, vermochte einen leichten Zug der Strenge, der Entschlossenheit zu entdecken, der sich um diese Lippen festgesetzt hatte.

„Früher kam sie selten zur Residenz,“ hörte ich weiter. „Seit indessen der junge Altmühl erwachsen ist, verbringt sie jeden Winter hier.“

„Der junge Altmühl?“ erwiderte ein anderer. „Sagten Sie nicht soeben, das Fräulein von Rattigen habe die Altmühl'schen Güter geerbt? Wie konnte das angehen, wenn ein Sohn da war?“

Darauf der erste: „Altmühl's Ehe mit der Freiin Walpurga von Rattigen ist kinderlos geblieben. Das Paar hat aber in den sechziger Jahren einen Bittersohn aus Kroatien oder Dalmatien zu sich genommen und später adoptiert. Auch ist damals demselben die Berechtigung erwirkt worden, den Namen von Altmühl zu führen. Daß derselbe nicht direkt geerbt hat, wird auf Vereinbarungen innerhalb der Familie beruhen. Bei seiner Intimität mit der Freiin Hulda, die er Tante nennt, ist indessen nicht daran zu zweifeln, daß sie ihn zum Nachfolger in ihrem Besitze erloren hat. Der junge Mann kann sich gratulieren; er wird sich einmal in ein wohlgefüttertes Nest hineinsetzen, und daß er sich jetzt schon nichts abgehen läßt, ist stadtbekannt.“

Nicht der geringste Argwohn kam mir bei dieser Auseinandersetzung, welche Verwandtnis es mit dem jungen Altmühl habe.

„Eben tritt er in die Loge,“ fuhr der Redner fort.

„Also das ist der Glückspilz?“ sagte der andere. „Ein selten hübscher Mensch, das ist nicht zu leugnen.“

Nun wandte auch ich meine Blicke wieder zu der Loge. Aus müßiger Neugierde natürlich; denn was ging mich der junge Altmühl an? — Wie erschraf ich aber! Vor mir, in der Rundung meines Glases, erschien jenes Gesicht, das mir von dem Bilde im Forsthaufe her noch so wohl erinnerlich war. Das waren die krausen braunen Haare, das war die offene Stirn, die feine gerade Nase mit den etwas ausliegenden Flügeln, das kokette kleine Schnurrbärtchen, das volle Kinn! — Ein Geheimnis, tief vor der Welt verborgen, lag enthüllt vor mir. Mutter und Sohn! Und er, dieses jugendliche Abbild seines verschollenen Vaters — er hatte schwerlich eine Ahnung davon, in welchem nahem verwandtschaftlichen Verhältnis er zu seiner Wohlthäterin stand! Nein, nein — gewiß nicht. Tante nannte er sie, hatte jener hinter mir gesagt. Nur eine gütige Tante war sie ihm, die ihn erhielt, die ihn beschenkte, die jeden seiner Wünsche erfüllte.

(Fortsetzung folgt.)

Los weitere Nachahmung finden, der hiesigen Gemeinde aber selbst zum größten Vorteil gereichen. Schw. B.

Am Mittwoch, den 29. ds. findet in Pforzheim die feierliche Einweihung des neuen Rathhauses statt. Um 1/10 Uhr vormittags werden der Großherzog und der Erbgroßherzog erwartet, Vereine und Schuljugend bilden Spalier.

Pforzheim, 19. Mai. Zwei Aufsehen erregende Fälle kamen gestern vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Der Bijouteriefabrikant Ungerer hatte den hiesigen Bankdirektor und vielfachen Millionär A. Kayser thätlich mißhandelt, weil dieser ihm angeblich bei dem Bankverein deponierte Brillanten im Werte von 4000 M zurückbehalten hat. Die Affaire datiert schon von länger her und hat in unserer Stadt wiederholt peinliches Aufsehen erregt. Ungerer wurde zu einer Geldstrafe von 50 M verurteilt. Der andere Fall betraf die Anklage gegen den hiesigen Stadtbaumeister Dettling, dem zur Last gelegt wurde, daß er zur Zeit der Typhusepidemie die Pforzheimer Wasserleitung durch Verbindung mit einer unreinen Quelle

in sanitärer Hinsicht geschädigt habe. Die Verhandlung endigte mit der Verurteilung des Angeklagten zu 80 M Geldstrafe.

Hannover, 20. Mai. Bei dem Versuche, mittelst eines Bootes in der Nähe der Schwimmanstalten befindlichen Wehre hinaufzufahren, schlug das Boot um, wobei der Lieutenant Stechern ertrank. Lieutenant Schuß und ein Soldat konnten sich durch Schwimmen retten.

Hamburg, 21. Mai. Hier wurde eine Werkstatt entdeckt, worin Eisenbahnfahrkarten gefälscht worden sind. Bisher wurden 5 Personen, darunter zwei Schaffner verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Benützung der gefälschten Karten erfolgte hauptsächlich zwischen Hamburg und Frankfurt a. M.

Berlin, 21. Mai. Das Berl. Tageblatt meldet aus Kiel: Die Erdmassen im Nordostsee-Kanal unweit der Grünthaler Hochbrücke sind größtenteils beseitigt. Die kaiserliche Kanalkommission hat weitgehende Vorkehrungen zur Vermeidung weiterer Erdstürzungen angeordnet, so daß Störungen, die

gelegentlich der Durchfahrt des Kaisergeschwaders etwa befürchtet werden, ausgeschlossen sind.

Berlin, 21. Mai. Heute Nachmittag stürzte das zum Umbau des Friedrich-Werber-Gymnasiums aufgestellte Gerüst zusammen. Drei Bauhandwerker wurden schwer, anscheinend tödlich verletzt.

Wien, 22. Mai. Franz v. Suppé ist gestern Abend 10 1/2 Uhr gestorben.

Reklameteil.

Es kommt davon!

Heutzutage sieht man eine Menge junger Leute mit meist vorzeitig gealtertem Aussehen! Woher kommt das? In den meisten Fällen ist es nur die Seife mit der diese sich waschen. Ist nämlich eine Toiletteseife nicht absolut neutral, ist sie nicht fettreich, mild und frei von überschüssigem Kali, dann sollte sie nimmermehr zur Toilette verwendet werden. Laßt Euch dies zur Warnung sein und verwendet nur gute Seife, ganz besonders aber die ganz tafelfreie milde Doering's Seife mit der Gule, die man für 40 Pfg. überall erhält, sie wirkt auf die Haut verschönernd und verjüngend wie keine andere Seife der Welt.

Amthige Bekanntmachungen.

Fortbildungsschule Calw.

Nachdem durch das Gesetz vom 22. März 1895 die Einrichtung von Fortbildungsschulen für die aus der Volksschule entlassene Jugend an Stelle der Sonntagschule angeordnet ist, wird Folgendes bekannt gemacht:

- 1) Zum Besuch der Fortbildungsschule sind gesetzlich verpflichtet sämtliche aus der Volksschule Entlassene bis zum 16. Lebensjahr, auch die entlassenen Mittelschülerinnen, wenn sie nicht den an die Mittelschule angegeschlossenen Fortbildungskurs besuchen.
2) Der Fortbildungsunterricht findet in 40mal 2 Wochenstunden pro Jahr statt, und zwar:
a. für die Söhne: Mittwoch 1-3 Uhr nachmittags,
b. für die Töchter: Mittwoch 2-4 Uhr nachmittags.
3) Der Unterricht beginnt am Mittwoch, den 29. Mai. Eltern, Lehr- und Dienstherrn, sowie Arbeitgeber von fortbildungsschulpflichtigen Söhnen und Töchtern werden aufgefordert, dieselben zu regelmäßigem Besuch des Unterrichts anzuhalten.

Calw, den 22. Mai 1895.

R. Ortschulinspektorat. Schmid.

Calw.

Fahrnisversteigerung.

Auf den Wunsch des Konrad Kohler, Delonomen hier, kommt in seiner früheren Wohnung in der Ledergasse am nächsten

Mittwoch, den 29. ds. Mts., von morgens 9 Uhr ab folgende Fahrnis im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:



Frauenkleider, Betten und Bettgewand, Küchengeschirr, Schreinwerk, worunter 2 polierte Kommoden, mehrere Kästen und Tische, ferner Faß- und Handgeschirr, allerlei Hausrat, Feld- und Handgeschirr, 200 Liter Obstmohr, ca. 55 Ztr. Heu und Dehnd, ca. 10 Ztr. Stroh und eine Partie Dung.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Calw, den 22. Mai 1895.

R. Gerichtsnotariat. Sapper.

Saus-Verkauf.

Konrad Kohler, Delonom hier, bringt sein 2stöck. Wohnhaus mit Scheuer und Werkstatt in der Ledergasse,

angekauft zu 6500 M, am Montag, den 27. Mai 1895, vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus zur wiederholten Versteigerung.

Calw, den 20. Mai 1895. Stadtschultheißenamt. Haffner.

Teinach.

Nächsten Freitag, den 24. Mai, findet in der Wohnung des früheren Mühlebesizers Mich. Kentschler hier

von vormittags 9 Uhr an eine

Fahrnis-Auktion

statt und kommt gegen Barzahlung zum Verkauf:

Frauenkleider, Betten, Bettgewand, Schreinwerk, Küchengeschirr und allerlei Hausrat, wozu Liebhaber eingeladen werden. Waifengericht.

Vorstand: Holzäpfel.

Stammheim.

Im Vollstreckungswege wird am Freitag, den 24. Mai, nachmittags 3 Uhr, gegen sogleich bare Zahlung

ein Kind

und eine ältere Kommode versteigert.

Zusammenkunft auf der Station Teinach.

Gerichtsvollzieher Schlee.

Neuweiler.

Gefunden

wurde ein Fingerring (Haarring) mit goldenem Plättchen, gezeichnet C. G. Derselbe kann vom rechtmäßigen Eigentümer bei unterzeichnetem abgeholt werden. Schultheiß Strehler.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche backt

Augenbreheln

Jak. Gehring.

Ein Logis,

bestehend in Stube und Stubenkammer mit Holzplatz und Kelleranteil, hat auf Jakobi zu vermieten

Friedr. Morof.

Missionsfest in Calw

am Himmelfahrtstag, nachmittags 2 Uhr.

Jedermann ist freundlich eingeladen.



Dankagung.

Für die Beweise inniger Teilnahme an dem Hinscheiden unserer l. Mutter und für die zahlreichste Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir hiemit unsern herzlichsten Dank.

Alzenberg, den 22. Mai 1895.

Joh. Rothacker mit Schwester.

Homöopathischer Verein Alzburg.

Nächsten Sonntag, den 26. d. M., nachmittags präzis 2 Uhr, Versammlung im Gasthaus z. Ochsen. Vollzähliges Erscheinen erwartet

der Ausschuss.

Licht- und waschechte baumw. Kleiderstoffe

in reizenden Mustern,

Leinen u. Halbleinen

in allen Breiten und Qualitäten,

Elsäßer Baumwolltuch,

Bettzeuge, Bettbarchente,

Baumwollflanelle,

Zenglen jeder Art etc.

empfehlst billigt

Wilh. Bender,

Bahnhofstraße.

Stroh Hüte

jeder Art und in allen Preislagen,

für Herren und Knaben,

Feld- und Gartenhüte

billigt bei

C. H. Schäberle,

Hutmacher.

la. Gußstahlsensen,

sowie echte Mailänder

Wetzsteine

hält zu geneigter Abnahme bestens empfohlen

Schmiedemeister Koller

in Teinach.

Feinste

Weinbeeren

(Corinthen)

sehr billig bei

Emil Georgii.

Ein ordentliches

Mädchen

vom Lande, nicht unter 16 Jahren, wird gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Danksagung.

Zu Weihnachten 1893 erkrankte ich so schwer, daß ich unfähig war meine Arbeit zu verrichten und lange das Bett hüten und viele Schmerzen ertragen mußte, auch stellte sich noch eine hochgradige Augenentzündung ein, so daß ich tagelang fast blind war. Ich wurde von einigen Ärzten behandelt, trotzdem verschlimmerte sich mein Leiden und Niemand glaubte, daß ich mein Lager nochmals gesund verlassen würde. Obgleich ich schon viele Mittel erfolglos gebraucht hatte, wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6 und waren die Erfolge, welche ich mit dessen Arznei erzielte, überraschend, sodaß ich jetzt ganz gesund bin und meine Arbeit wieder verrichten kann. Außer mir gebrauchten noch 5 Personen die Arznei dieses Arztes und verdanken derselben ebenfalls ihre Gesundheit. Ich spreche daher dem Herrn Dr. Volbeding öffentlich meinen innigen Dank aus und werde dessen vorzügliche Heilmittel bei jeder Gelegenheit zum Wohle aller Leidenden warm empfehlen.

Auguste verw. Ketscher, Leipzig.

Wechselformulare

sind im Compt. d. Bl. zu haben.

Für Augenfranke (Gehör- u. Halsleiden)! — Dr. Weller, Dresden. — Geg. 50,000 Kranke behandelt: über 300 Staarblinde geheilt. — Dr. Weller wird Sonntag, 26. Mai, früh 7—11 Uhr in Calw (Gasthof z. Waldhorn) sein. (Künstl. Augen.)

Luftkurort Hirsau. — Gasthof z. Rössle.

Sad-Gröfßung.

Von heute ab bis Ende September halte ich meine Badenanstalt einem verehrlichen Publikum empfohlen.

☞ **Warme und kalte Bäder, sowie Kiefernadel- und Soolbäder zu jeder Tageszeit.** ☞

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

H. H. Bilharz.

Für die als vorzüglich bekannte

Uracher Rasenbleiche

nehme ich auch in diesem Jahr Bleichgegenstände jeder Art an und sichere gute Bedienung zu.

Traugott Schweizer, Calw.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Ich beehre mich zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß Herr **Carl Weiß**, Postagent in Stammheim, als Agent für obige Gesellschaft angestellt worden ist.

Stuttgart, den 23. Mai 1895.

Der Generalagent: Albert Schwarz.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir, mich zum Abschluß von **Hagel-Versicherungen** zu empfehlen. Die loyale Geschäftsbehandlung, sowie die vorzügliche finanzielle Lage dieser Gesellschaft ist zur Genüge bekannt und bin ich zur Erteilung weiterer Auskunft, sowie zur Verabfolgung von Antragspapieren stets gerne bereit.

Stammheim, den 23. Mai 1895.

Carl Weiß.

Hallmayer's konzentrierter Pflanzendünger



Zu haben in Packeten à 15 S , 25 S , 40 S u. 60 S bei **Ernst Hühler** in Calw.

Vollsaftigen Facon-Ementhalerkäse, Pfund 90 S .

reifen Herbst-Limburgerkäse, bei Laibchen Pfund 45 S .

Winter-Limburgerkäse, bei Laibchen Pfd. 40 S .

bei Kistchen von 25 Pfund an billigt **frischen Kräuterkäse,** Pfd. 50 S .

Ulmer Münster-Rahmkäse, pr. Pfd. 60 S , bei 10 Pfd. 55 S , bei

J. F. Oesterlen.

Farben

in Oel abgerieben, trockene **Farben, Trockenöl, Trockenpulver, altes Leinöl, gekochtes Leinöl, Cerpentinöl, Copal-lack, Asphaltlack, Anstreich-pinsel, Glaspapier** u. s. w. empfiehlt zu billigen Preisen

C. Ganzmüller, Marktplaz

Eine Schlafstelle

hat zu vergeben

S. Weiß, Entenschnabel.

Auf unsern Höfen Zingerhof und Schachhof ist schönes

Stroh

zum Preise von M 1.20 pr. Str. gegen bar zu haben.

Zuckerfabrik Böblingen.

Unübertroffen!

als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden u. in der Kinderstube

Lanolin - Cream - Lanolin

der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.

Nur acht mit **LANOLIN** Schutzmarke „Pfeilring“

Zu haben in **Minutaden** à 40 Pf. in **Flaschen** à 60, 20 und 10 Pf.

in Calw in der Neuen Apotheke, in Liebenzell in der Apotheke von G. Mohl, in Neuenbürg und in Serren-ast in den Apotheken von G. Palm, in Teinach in der Apotheke von J. Kopp, in Wildbad in der Apotheke von Dr. Meßger.

Für eine Frau wird **1 heizbares Zimmer**

pr. sofort auf ein Vierteljahr zu mieten gesucht. Angebote an die Red. d. Bl.

Tüll-Gardinen, weiß und crème, in allen Breiten,

Gardinen-Spitzen,

Draperien,

Portièren-Stoffe,

Tischzeuge,

weiß und farbig,

in schöner, neuer Auswahl, empfiehlt billigst

Traugott Schweizer.

Vorzügliche alte Rotweine!

	bei		
	1 Str.	5 Str.	10 Str.
Chianti, Tischwein	—80	—75	—70
Aragona, Verschnittwein	—90	—85	—80
Chianti und Dalmatiner	1.—	—95	—90
1892r Dalmatiner	1.20	1.15	1.10

ohne Flaschen, bei größerer Abnahme Preise nach Uebereinkunft, empfiehlt in garantiert reinen Qualitäten bestens

J. Fr. Oesterlen.

Kragen, Manchetten,

Vorhemden,

in Stoff, Gummi und Papier,

Shlipse und Cravatten,

in schöner Auswahl

billigst bei

A. Schaufler.

Achtfach prämiert.



Anerkannt wohlgeschmeckendster und im Gebrauche billigster Kaffee.

P. H. Inhoffen, Bonn,

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich.

Erste und grösste Dampfkaffeebrennerei in Bonn.

Preise: **85, 90, 95 u. 100 Pfg.**

per 1/2 Pfd.-Pack.

Zu haben in **Calw** bei Fr. Müller.

Hirsau „Ferd. Schumm.“

Unterreichenbach „J. Bentler.“

Warg. Kusterer.

Hg. Burkhardt.

Chilisalpeter

bei **Emil Georgii.**

Hosenträger, Cravatten und Cravattennadeln, Manchetten und Manchettenknöpfe, Näh-, Strick- und Häkelnadeln, Brust-, Kragen-, Kleider- und Jackenknöpfe, Leinen-, Stoff- und Gummikragen empfehle billigst.

W. F. Entenmann, Biergasse.

Philipp Beck in Ulm

empfiehlt seinen

Ulmer Malzkaffee,

nährhaftester und bester Kaffeezusatz, in 1 Pfd.-Pack. 32 S , 1/2 Pfd.-Pack. 16 S .

Alleinverkauf bei

J. C. Mayer's Nachf.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — **Keine Schminke!** Preis 1.20 M . Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème-Grolich“, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Savon Grolich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.

Grolicin-Schuppen-Crème, bestes Mittel gegen Schuppen, 120 M .

Grolichs Hayr Milkon, das einfachst verwendbare Haarfärbemittel, M . 2.— u. M . 4.—.

Hauptdepôt **J. GROLICH, Brünn.**

Zu haben in allen besseren Apotheken und Droguerien.

Calw bei **G. Krimmel, Kaufmann.**

2 gebrauchte, in jeder Beziehung vorzüglich gute

Pianinos

habe zu ganz billigem Preise zu verkaufen, ebenso 2 sehr gute

Tafelklaviere.

J. J. Ackermann, Pianofortefabrik, Stuttgart, Reinsburgstr. 21.

Im Gasthof z. Röhle in Hirsau ist ein ca. 4 Jahre gebrauchter

Restaurationsherd,

noch wie neu, billig zu verkaufen wegen Anschaffung eines größeren.

Calw.

Nächsten Samstag, den 25. Mai, verkauft schöne reine

Milchschweine

Carl Maier, Bäcker.

Simmozheim.

Ein Mutterchwein,

(blau), 12 Wochen trächtig, verkauft **Friedr. Hauffer, Bäcker.**

Oberhaugstett.

Unterzeichneter setzt einen schönen



Farren,

Simmenthaler, jährlich, dem Verkauf aus **Johs. Holzäpfel** sen.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der „Eisenwerke Gaggenau“, **Friedrich & Müller, Stuttgart, Dampfmaschinen betr.,** bei.